

Jungbrunnen

Strandbad Stotternheim soll sich vom Kieselsee zu Erfurts wichtigster Badewann mausern

Das Wasser vom Kieselsee Stotternheim plus Kulisse und Angebote vom Stausee Hohenfelden - das wär's, meinten Besucher vom Strandbad Stotternheim in der Vergangenheit. Mit Wald ringsum kann der See im Erfurter Norden zwar nie aufwarten, dafür inzwischen aber mit Strandkörben, Sandstrand und vielen Angeboten für Kinder.

STOTTERNHEIM. Über dem neu angelegten Parkplatz flirrt die Luft. Zwei Drittel der 300 Stellflächen sind schon am frühen Nachmittag belegt. Dabei ist ganz normaler Wochentag, aber endlich einer mit Sommerwetter. Die Kennzeichen verraten, woher die Badegäste kommen: zumeist aus Erfurt, viele aus dem Kreis Sömmerda, aber auch aus dem Kyffhäuserkreis, aus Weimar und von noch weiter her.

Peilten den Stotternheimer Badesees bisher vor allem Besucher aus dem Erfurter Norden an, ist er nun über die A 71 und die Ausfahrt Stotternheim auch für die Landeshauptstädter aus dem Süden gut erreichbar. Für die war die Anfahrt bisher recht umständlich, da ging es schneller nach Hohenfelden. Die neue Anbindung ist für die Thüringer Freizeit und Bäder GmbH ein großes Plus. Sie möchte das Strandbad Stotternheim zu der Erfurter Badewanne entwickeln.

Die Stadtwerke-Tochter hat die Anlage im vorigen Jahr unter ihre Fittiche genommen. "Das sah hier furchtbar aus. Überall komische Anbauten, kein schöner Strand", erinnert sich Bernhard Kohl an den früheren Zustand. Der Stotternheimer, seit letzten Sommer Betreiber der Imbiss-Gaststätte "Seeblick", kennt die Anlage von Anfang an. Er arbeitete schon mit, als 1978 aus der Kiesgrube ein Naherholungsgebiet werden sollte. Der DDR-Standard, so bei den Toiletten, herrschte auch noch lange nach der Wende. Das Bild, das sich diesen Sommer bietet, könne man damit nicht vergleichen, lobt der gebürtige Stotternheimer die Veränderung.

Am verbreiterten Sandstrand buddeln Kinder, in etlichen der 20 Strandkörbe liegen Sonnenhungrige. Rasen und Rosenrabatten wirken gepflegt, die Sanitäreanlagen sind neu. Tischtennisplatten und Beachvolleyballplätze warten auf sportliche Gäste. Schwimmer kraulen zur Ponton-Insel im See und springen von dort kopfüber ins Wasser. Plastik-Nashörner spritzen die jüngsten Wasserratten nass. Vergnügt gleiten die Knirpse auf der Wasserrutsche von einem Edelstahlbecken ins andere oder tummeln sich auf dem Spielplatz. Auch Benedikt (8) und Lorenz (4) toben durch das 22 Grad warme Planschwasser. "Wenn wir Baden fahren, dann nur hierher", schwärmt Familie Neumeister aus Erfurt. Auch CDU-Stadtrat Michael Panse zeigt sich hier in der Badehose.

Inzwischen kommen sogar die Stotternheimer, beobachtet Bernhard Kohl. Selbstverständlich ist das nicht, denn noch sitzt der Kummer über die Schließung des rund 70-jährigen Freibades vor vier Jahren tief. Kohl, der sich damals im Schwimmbadverein für die Rettung des Bades engagierte, sagt aber heute: "Das, worum es uns damals vor allem ging - Bademöglichkeiten für kleine Kinder -, die gibt es nun hier. Früher war es gefährlich. Der See wurde ja gleich tief."

1,5 Millionen Euro ließ sich die TFB den Jungbrunnen kosten. Nun will man abwarten, ob die erhofften 40 000 Badegäste kommen, so Marketing-Chefin Kathrin Weiß. Hohenfelden sehe man da schon als Konkurrenten. Aber Stotternheim habe das bessere Wasser, Spielplatz und Strandkörbe inzwischen auch. Nur die Berge ...